

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1793

1. Die Waldrebe.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10111



I.

Kurze Geschichte einiger der vorzüglichsten
einheimischen wilden Holzarten.

1. Die Waldrebe (1).

Die Waldrebe ist ein steigendes Klettergewächs, dessen zaserige Wurzeln überall auslaufen, und sehr lange, dünne, oder braune röthliche Ranken treiben, deren ältere sich mit einer rauhen aufgesprungenen, schwammigen Rinde überziehen. Diese schwache und zähe, meist gerade neben einander laufende, und fast überall einwurzelnde Ranken, kriechen durch Steinhäufen, Mauern, hohe und niedrige Gebüsche, winden und legen sich um alle Stauden und

(1) Clematis Linn. Waldrebe, Lienen, Kletterbinden, steigende und blasenziehende Waldrebe, Holzwaldrebe, Bettlerskraut, Gänsemord, Hexenstrang, Hurenstrang, Tagseiler, Teufelszwirn.

Dritter Band.

A



und Bäume, die sie bis an den Gipfel äußerlich bekleiden, und alles, in der Nähe stehende Laubholz überhaupt zusammen spinnen. Die Blätter werfen sie jährlich spät ab. Ihre wohlriechenden Blumen stehen auf langen Stielen, in sehr ansehnlichen Büscheln, die aus den Winkeln, wo die Blätter an den Neben befestigt sind, lang heraus wachsen.

Diese Pflanze wächst gewöhnlich an Hecken und Zäunen, und an den, mit Strauch, Dornen, und andern niedrigen Laubholze dünne bewachsenen Hügeln und Felsen; am Abhange der Berghölzer und Weingärten, wo sie eine freye, hohe, und warme mittägliche Lage findet, und allerhand Grund, auch auf dem schlechtesten, so gar auf bloßen Haufen aufgeworfener Kalk- und Feldsteine, und durchwächst diese auf allen Seiten. Sie ist überaus dauerhaft, wird sehr alt, und vermehrt sich von selbst aus den Neben, oder zertheilten Wurzeln sehr häufig und geschwind. Sie wurzelt in der Tiefe, wo es feuchte ist, sonst aber etwas langsam, und blühet kaum vor dem dritten, vierten Jahre. Der Samen geht vor dem andern Jahre nicht auf, und fällt sehr spät ab, daß also dieses häufig und lange, nämlich den Junius und Julius hindurch blühende, und hernach mit häufigen federigen Samenbüscheln be-



befestete Rankengewächse, ein sehr gutes Ansehen hat, weil es sich stark ausbreitet, man auch manchem Uebelstande, den man in Gärten, an Mauern, Häusern, auch hohen verdorreten Bäumen, etwa zu verdecken gedungen ist, eine angenehme Aussicht verschaffet.

Da auch die Waldrebe ziemlich alt wird, und die Hauptreben an den untersten Enden einige Stärke erlangen, das zähe Holz auch hart und fest ist, so kann es gebeißt und ungebeißt, zum Auslegen kleiner Tische, u. d. gl. gebraucht werden. Das Ansehen ist schön, der Splint gelb, und der Kern dunkel, oder rothbraun gestreift.

Bei der Forstwirthschaft hat die Waldrebe keinen besondern Nutzen, als daß man etwa beim Abhauen der Dornenhecken und Sträucher, das Reißholz damit bindet. In den Gärten werden die dünnen Reben, wegen ihrer Zähigkeit auch statt der Weiden gebraucht, aus ihrem Kerne aber werden kleine Körbe zu allerhand Gebrauch gemacht, auch daraus feine Reischen zu sehr kleinen Fässern, für einige Spezerey- und Manufakturwaaren verfertigt. Das ganze Gewächs hat einen sehr scharfen, brennenden Saft, und so wol das frisch gestoßene Laub, als der Bast, ziehen Blasen.



2. Die Esche (2).

Die Esche ist ein ziemlich großer Baum, der vor andern Laubhölzern einen hohen, starken, und dabey sehr geraden, glatten Stamm treibt, zumal wenn er in einem guten, schwammigen, feuchten Boden steht, aus welchem er Saft genug ziehen kann. Doch findet man auch Eschen an hohen, steinigten, und andern harten Orten, wo man sie nicht vermuthet. Die Rinde des Stammes ist glatt, roth und dicke, aber schwammig, und die Zweige sind nicht häufig. Sie haben einen ziemlich regelmäßigen Abstand von einander, und wachsen ganz gerade, ohne sich sonderlich auszubreiten, oder weit herunter zu hangen, welches der ganzen Krone, und dem Wipfel besonders vor andern ein sehr unterscheidendes Ansehen giebt. Die stumpfen, weichen, dicken und saftreichen Enden der Zweige machen die Eschen, so lange sie ohne Laub sind, vor andern kenntlich. Das Laub bricht im May aus. Der Samen reift im Oktober. Das Holz ist zähe wie Leder, besonders wenn es jung ist, und giebt daher die besten und dauerhaftesten Kutschbäume. Von Farbe ist es weißlich, im Alter bräu-

(2) *Fraxinus excelsior*. Asche, Aschbaum, Alesche, Esche, Eschern, Eschbaum, Edlesche, Waldescher, Steinesche, Wundholzbaum, Geißbaum, Langespe.